

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Feiertagen für 7/8 Mr. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis

für das Quartal: 1 Mark bei Wochenpost, 1 Mark 20 Pf. durch den Herumläufer, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 58.

Donnerstag den 9. März.

1899.

Eisenbahnen und Canäle.

„Auch der Minister für öffentliche Arbeiten ist nunmehr dem Welsch verfallen; er hat den Born der Agrarier auf sich gezogen und die „Correspondenz des Bundes der Landwirthe“ erklärt kurz und bündig: Ein Eisenbahnminister, der lieber Canäle als Eisenbahnen gebaut sehen will, verdient eigentlich — Canalminister zu werden. Herr Thiele hat bei der ersten Beratung des Etats im Abgeordnetenhaus ausgeführt, trotz aller Anpreisungen für die Vermehrung der Verkehrswege, für Erweiterung der Strecken und Bahnhöfe, für die Vermehrung und Verschönerung der Güterzüge u. s. w., sei dennoch stellenweise der gewaltige Verkehrsstrom fürchter gewesen als die Eisenbahnverwaltung, so daß diese demnach stellenweise an einzelnen Punkten des Reges an den Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit angelangt sei. In der zweiten Lesung hat Graf Arnim es als recht uninteressant bezeichnet, daß der Eisenbahnminister gesagt habe, die Eisenbahnen seien an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angelangt. Ich fürchte, sagte der Redner, daß der Minister bei dieser Gelegenheit mehr an sich als Eisenbahnminister, als an ein Mitglied des Staatsministeriums gedacht hat.“ Graf Arnim entsetzte sich bei diesem Anlaß des Auftrages des weitaus größten Theiles seiner politischen Freunde, an den Minister die Anfrage zu richten, wie er sich in Bezug auf die Schleppebahnen künftig stellen werde. „Wir sind der Ansicht, sagte Graf Arnim, daß es notwendig ist, aus den Industriebezirken in Oberdeutschland, aus denen des Westens nach Berlin und den Küstengebietern sowohl wie nach Königsberg im Osten schwerere Eisenbahnlinien einzurichten, d. h. Linien, ausgerüstet mit noch viel schwereren Schienen (als 41 Kgr.) und mit stärkeren und noch zahlreicheren Schwellen. Namentlich aber wäre notwendig ein Verfahren mit Eisenbahnen, die gefahren, bis zu 50 Tonnen in sich aufnehmen.“ Der Bau solcher Schleppebahnen würde den Canalbau überflüssig machen. Herr Thiele ist die Antwort auf diese feierlich gestellte Frage nicht schuldig geblieben; er hat zunächst ein derartiges System von Bahnen, die mit dem übrigen Staatsbahnnetz außer Zusammenhang stehen und also zahlreiche Umladungen erfordern würden, für kaum ausführbar erklärt. 50- oder 100-Tonnen-Wagen seien im Verkehr durchaus unzuverlässig; bei dem ganzen landwirtschaftlichen Verkehr seien schon 15 Tonnen-Wagen sehr wenig beliebt. Er kam damit zu dem Schluß, daß zur Bewältigung der zu erwartenden großen Verkehrszunahmen für die Zukunft Vorkehrungen getroffen werden müssen. Ob dafür die Erweiterung des Staatsbahnnetzes der richtige Weg sei oder der Bau von weiteren Canälen oder ob der richtige Weg der sei, neben der Erweiterung des Eisenbahnnetzes auch eine Erweiterung der Wasserstraßen vorzunehmen, diese Frage werde demnächst bei der Canalvorlage gründlich erörtert werden. Bestimmter formulirte der Minister die Frage dahin, ob es nicht ökonomisch richtiger und dem Verkehrsinteresse mehr entsprechend sei, im gegebenen Falle anstatt oder neben den dritten oder vierten, nur für den Gütertransport bestimmten Geleisen auch Canäle zu bauen, die in der Lage sind, große Massen zu billigerem Selbstkostenpreis zu befördern, als die Eisenbahnen. Wenn Herr Thiele geglaubt haben sollte, daß diese zukünftige Sprache die Agrarier zu entwaschen, so hat er sich, wie die Sprache der Correspondenz des Bundes der Landwirthe erkennen läßt, gründlich geirrt. Der Rath, Canalminister zu werden, zeigt deutlich, daß die Conservativen oder wenigstens der größte Theil derselben entschiedene Gegner der Canäle sind. Die Verantwortung von Schleppebahnen beweist freilich, daß auch die jetzigen Eisenbahnen als nicht hinlänglich leistungsfähig anerkannt. Wie sie sich zu den Canalplänen stellen werden, wenn das System der Schleppebahnen als unumgänglich und den Anforderungen des Ver-

kehrs nicht entsprechend nachgewiesen wird, muß man abwarten. Sie werden dann schon einen anderen Vorwand ausfindig machen, um die Ablehnung der Canalvorlage zu begründen. Wenn die Agrarier über den Rubinon gehen, d. h. wenn sie im Abgeordnetenhaus die Canalvorlage und im Reichstage das Fleischbeschaugesetz zu Falle bringen, so wird auch für sie die Prophezeiung in Erfüllung gehen: sie werden ein großes Reich verlieren.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. In Oesterreich ist die Einberufung der zweiten Session der Landtage, mit Ausnahme des Tyroler Landtages, welcher später einberufen wird, für den 14. März verfügt worden.

Frankreich. Die Revision des Dreyfus-Prozesses wird nicht vor dem 10. April zur öffentlichen Verhandlung kommen. — Der Kassationshof suspendirte den Richter Grosjean wegen seines Einschreitens in der Angelegenheit Dreyfus für die Dauer von zwei Monaten. — Der sozialistische Abgeordnete Journiere hat vorläufig die angeforderte Interpellation zurückgezogen, da unmittelbar bevorstehende Zwischenfälle über die Rolle des Generalstabes in dem Herbay-Pol-Prozesse Licht verbreiten würden. — Der Kaslat-Zwischenfall kam am Montag in der französischen Deputirtenkammer zur Sprache. Der Minister des Auswärtigen betonte, daß Frankreich nicht bedrängt sei, nachdem die englische Regierung nicht geäußert, daß die Rechte Frankreichs und Englands in Brasilien identisch seien, wie auch ihre Pflichten dieselben seien. Frankreich könne durchaus rechtmäßiger Weise dort seinerseits eine Kohlenverlegerie genau zu den Bedingungen haben, unter welchen England dort die seinige errichtet hat. Auch habe die englische Regierung ihr ausrichtliches Verhalten über den Vorfall zum Ausdruck gebracht.

Italien. Der Gesundheitszustand des Kaisers gibt, wie die letzten aus Petersburg in Darmstadt eingetroffenen Nachrichten bestätigen, zu irgendwelchen Besorgnissen keinen Anlaß. Eine positive Unterlage hatten die in Umlauf gebrachten ungläubigen Meldungen nur insoweit, als der Jarulank ein leichtes Influenzafieber hatte und drei Tage das Bett hüten mußte. Von einer Stellvertreterin in der Regierung war und ist nicht die Rede.

Spanien. Die Auflösung der spanischen Cortes ist am Montag verfügt worden. Diese Ankündigung rief in der Kammer so tumultuarische Szenen hervor, daß der Präsident die Sitzung aufhob und die Tribünen räumen ließ. — Der Ministerrath hat die sofortige Wegnahme der heimgekehrten Soldaten geschuldeten Soldatstände beschlossen. Demgemäß ist der Kriegsminister beauftragt worden, Rechnungen aufzustellen, welche einem besonderen Ministerrath unterbreitet werden sollen, der die endgültige Entscheidung treffen wird. — Die republikanischen Abgeordneten haben eine Koalition mit den Liberalen geschlossen behufs wirksamer Opposition gegen das neue Cabinet.

Nordamerika. In den Vereinigten Staaten wird nach einem Telegramm des Standard aus Washington das Defizit des laufenden Jahres mit Einschluß des Sinkfund 203 Mill. Dollars überschreiten. — Auf den Philippinen versuchen in der Nacht zum Montag nach einem Telegramm aus Manila die Aufständischen, sich der Kaiserwerke zu bemächtigen. Es entspann sich ein langer Kampf. Zwei Amerikaner wurden verwundet; von den Aufständischen sind 17 gefallen und viele verwundet worden. Die Aufständischen zogen sich zurück, nahmen jedoch den Kampf am Montag in aller Fröhe wieder auf. General Ditts will nunmehr ernstlich vorgehen. Er hat den Plan eines allgemeinen Angriffes fertiggestellt, der bezweckt, die

Philippinen nach allen Seiten aus den Dschungeln zu vertreiben. Die amerikanischen Truppen sind unter dem Scharfschützenführer der Philippinen unruhig und nervös geworden und verlangen so begierig, demselben Einhalt zu thun, daß General Ditts ihrem Wunsch nachgegeben hat. Nach dem Eintreffen aller Verstärkungen umfaßt die gesammte verfügbare Truppenmacht, einschließlich der Flotte, 41 000 Mann.

Ostasien. Bei der „Auftheilung“ Chinas scheint Italien doch leer ausgehen zu sein. Dem „Kreuzer Bureau“ wird aus Wladiwostok vom Montag berichtet: Der italienische Gesandte hat wegen der unpolitischen, unhöflichen Art, in welcher die Forderungen Italiens betreffend die Sanmu-Bei abgelehnt wurden, darauf verzichtet, noch weiter direkt mit dem Tsung-li-Yamen zu verhandeln. Der Gesandte kehrte am Montag von Peking nach Peking zurück. — Ob in direkte Verhandlungen erfolgreicher sein werden, darf abgewartet werden. Aber vielleicht vertritt Italien auf die Wahrung der Kanonen seiner fünf Kriegsschiffe in den ostasiatischen Gewässern.

Deutschland.

Berlin, 8. März. Der Kaiser und die Kaiserin unternahmen am Montag Nachmittag eine Ausfahrt und besuchten abends 8 Uhr das Konzert im königlichen Opernhaus. Gestern Vormittag unternahm die Majestät einen gemeinsamen Spaziergang, der Kaiser sprach jedoch dem Staatsminister von Bülow vor. Am Schluß zurückgekehrt, hörte der Kaiser die Vorträge. Um 12 1/2 Uhr wohnte der Kaiser der Laute des Sohnes des Grafen und der Gräfin Lynar bei. Am Montag Vormittag 10 Uhr war der Kaiser bei der englischen Botschaft vorgefahren und hatte eine einstuündige Unterredung mit Sir Franc Lacelles. — Die Nachricht, daß das Kaiserpaar die Pflanzung in Homburg v. d. H. verlassen werde, ist nach einem Wiesbadener Telegramm der „Post“ durchaus unbegründet.

— Zu der Ernennung des Prinzen Heinrich zum Chef des Kreuzergeschwaders an Stelle des Viceadmirals Diederichs wird der „Times“ aus Washington vom Montag gemeldet: Der Wunsch Deutschlands, freundliche Beziehungen mit den Vereinigten Staaten zu pflegen, bedauert sich wieder durch eine heule hierher (nach Newyork) aus Berlin gelabete Meldung, die offiziös zu sein scheint. Danach soll Admiral Diederichs thatsächlich in Ungnade gefallen sein. Prinz Heinrich wurde zum Befehlshaber des deutsch-asiatischen Geschwaders ernannt, weil der Kaiser wünsche, sich gutgefimmt gegen die Vereinigten Staaten zu zeigen, und glaube, daß der Prinz hier populär sei. Diederichs werde geladelt wegen Mangels an Takt und Unkenntniß der Pflichten im internationalen Flottengebrauch. Er erregte daher Unthos, ohne es zu beabsichtigen. Der Agent der amerikanischen „Associated Press“ in Berlin bezeichnet dies als erstes amtliches Eingeständniß, daß Schwierigkeiten vor Manila bestanden haben.

— Der französische Botschafter aus Berlin Hofe Marquis de Noailles machte dem Minister des Auswärtigen Delcassé die Mitteilung, daß Sr. Majestät der deutsche Kaiser den Chef des Marine-Cabinetes beauftragt habe, ihn (den Botschafter) zu bitten, der französischen Regierung die Antheilnahme Sr. Majestät an der Katastrophe i. e. Toulon auszudrücken.

— Die Nachrichten vom Rücktritt des Cabinetraths von Lucanus glauben die „Verl. Reichs. Nachr.“ demontieren zu können. Mehr Recht dürfte die „Zitt. Ztg.“ haben, wenn sie schreibt: „Es wird nicht leicht sein, einen Nachfolger zu finden, und urtheilssfähige Personen sind der Meinung, daß man denn erst erkennen wird, daß Herr von Lucanus recht verdammt ist in schwierigen

Situationen gewickelt hat, von dessen Verdiensten wenig in die Öffentlichkeit dringt, denn die kennt ihn eigentlich nur in dem tragikomischen Bilde eines Todeengel der Minister.

— Als Nachfolger des Regierungspräsidenten von Sletten, der am 1. April in den Ruhestand tritt, ist nach dem „Hannov. Cour.“ der Polizeipräsident in Hannover, Graf von Schwerin, auszuwählen.

— Der kommandierende Admiral von Knorr ist auf seine im Laufe des vorigen Jahres wiederholt betätigte Absicht, in den Ruhestand zu treten, zurückgekommen und hat sein Entlassungsgesuch eingereicht. Admiral von Knorr ist im vergangenen Jahr durch Verletzung des schwarzen Mercedens, des ersten in der Marine, der nicht von kaiserlichen Preisen getragen wurde, ausgezeichnet worden. Ob aber wirklich nur Gesundheitsrückichten das Entlassungsgesuch veranlaßt haben, wird sich wohl bald herausstellen. Durch Cabinetsordre vom Dienstag ist das Abschiedsgeld des Admirals von Knorr genehmigt worden. Zum Kontradmiraal ist der Kapitän zur See Gieseler, der Inspektor der Marineartillerie, befördert. Dem Kapitän zur See, v. Schumann, Kommandant in Gelogland, ist der Charakter als Kontradmiraal verliehen worden.

— (Sages den Minister v. Miquel) legt die „Köln. Zg.“ vom national-liberalen Standpunkt ihre Angriffe in heftiger und höhnlicher Weise fort. Manche Leute hätten in ihm den großen Geheimrat gesehen, der aus Häufel Gold machen könne, und hätten sogar gehofft, durch ihn mittels eines energisch abgefaßten Mehrstimmwahlrechts von der Verpöbelung der Politik und von dem schmerzhaften Urquell aller Übel, dem gleichen Wahlrecht erlöst zu werden, aber mit solchen nichtigen Ansehungen habe Herr v. Miquel gründlich aufgeräumt. Die Konstruktion des Gemeindefortschritts seitens des Herrn v. Miquel in dem kommenden Gesetzentwurf charakterisiert als dann die „Köln. Zg.“ wörtlich wie folgt: „In schlaflösen Nächten grübelte der alte wandlungserge Taufe ndunkler darüber nach, wie er diesen bösen Argwohn freilich widerlegen, wie er die Grundlagen der Macht und Herrlichkeit des Centrums und der Sozialdemokratie erweitern könne. Und eines Morgens trat er hochgehobenen Hauptes aus seinem Denkerstübchen hervor und kündete jedem, der es hören wollte, er habe endlich ein einfaches und unerschütterliches Mittel gefunden, das die staatsverfallenen Parteien schwächen werde. Und alles Volk staunte daß ob der tiefgründigen Staatsweisheit eines preussischen Ministers. Nur einige bespöttelnde Witzge, die eine alte seltsame Schwärmerlei für den nationalen Staat im Herzen trugen, schüttelten ihre bunten Köpfe und fragten verständnislos, was denn Sozialdemokratie und Ultramontanismus bisher für Kaiser und Reich geleistet hätten, daß man sie mit staatslichen Liebesgaben künstlich aufpumpen wolle. Aber alle Welt ließ diese sonderbaren Schwärmer stehen und priß den Ruhm des vielgewandten Doylens, der dem Ultramontanismus und der Sozialdemokratie als rettender Engel in strahlender Schönheit erschienen sei.“

— (Der vgl. Amtsvorsteher Graf Büdler) auf Klein-Sigethine (Kreis Glogau) ließ Bornitzler seine (weite) Forderung gegen das Judentum in Dohrwitz, einem Orte seines Amtsbezirks verhalten, um sie nachmittags als beschlaghaft wieder einzuziehen, nachdem der Glogauer Staatsanwalt gegen den Herrn Amtsvorsteher Klage erhoben hat.

— Das Recht zu einer Kritik richtiger Urtheile hat bekanntlich jüngst im Reichstage der Vertreter der sächsischen Regierung, Generalstaatsanwalt Rieger, bei Besprechung des Stabauer Bankrottprozesses dem Reichstage abzusprechen versucht. Aus dem Hause selbst wurde schon damals gegen diese Anlegung protestirt. Nun hat auch in der Petitionskommission des Reichstags am Montag ein Vertreter der Regierung das Recht des Reichstags zu einer Kritik gerichtlicher Urtheile ausdrücklich anerkannt. Bei der Besprechung einer Petition um Bewilligung einer Restitutionsentscheidung sprach sich der Regierungsvertreter nämlich dahin aus, daß es sich bei dem in Rede stehenden Fall um grundsätzliche Stellungnahme zu einer richtigeren Entscheidung handle. Der Reichstag habe das Recht und die Pflicht, Abweichungen der richtigeren Urtheile von den Rechtsgrundlagen zu besprechen und die Begriffe dafür festzustellen; auf die Urtheile selbst könne er keinen Einfluß haben.

— (Zu den Ausweisungen.) Die „Nordd. Allg. Zg.“ vertheidigt eine Vertheidigung des „deutschen Vereins“ für das norddeutsche Schleswig“ gegen die Anklagen, welche Prof. Haanel in seiner trefflichen Rede in den Reichstagen gegen den Verein erhoben hat. Der Verfasser dieser sonderbaren Auslassung erdreistet sich, zu behaupten, Herr Prof. Haanel habe das Bild der Thätigkeit dieses Vereins aus der dänischen Presse

und — der „Kieler Zg.“, die ihrerseits aus der dänischen Presse geschöpft habe, entnommen. Nebenbei wird die „Kieler Zg.“ als eine wütende Gegnerin des „deutschen Vereins“ und das aus unerklärlichen Gründen bezeichnet. Die Sache des „deutschen Vereins“ muß sehr schlecht stehen, wenn sie zu ihrer Vertheidigung so erbärmlicher Verdächtigungen bedarf.

— (Der Anarchistenprozess in Hannover) ist nach dem „Hamb. Cour.“ wegen mangelnder Beweise eingestellt worden.

— (Colonialpost) In Südwest-Afrika sollen in ähnlicher Weise wie dies in Südafrika geschehen ist, Reservate für die Eingeborenen geschaffen werden, in denen dieselben unter Führung der Mission kulturell gebildet werden können. Das Reservat Rietmond (zu Gibeon gehörig) ist jetzt von der deutschen Reichsregierung genehmigt worden. Danach sind die Plätze Rietmond und Kalkfontein zum unveräußerlichen Eigenthum des Bissosammes erklärt worden. Zugleich ist der Rheinischen Bissosammesellschaft für die Dauer von zunächst 70 Jahren das Recht eingeräumt, sich innerhalb des Gebietes mit ihren Angehörigen an beliebigen Stellen niederzulassen und nach ihrem Ermessen alle Einrichtungen und Anlagen zu schaffen, die das Wohl der Eingeborenen in seelischer, geistlicher und wirtschaftlicher Hinsicht zu fördern geeignet sind. Man hofft, daß namentlich der Bissosamm endlich zu einer festen Ansiedlung kommt. Im übrigen beabsichtigt die Mission, die Reservate dadurch nutzbar für die Eingeborenen zu machen, daß die Wasserrechte geregelt werden und dadurch Garten- und Ackerbau geregelt wird. Für diese Zwecke ist ein Ingenieur entsandt worden.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 7. März.) Der Reichstag überwiegt heute den Gesetzentwurf betr. die gemeinamen Rechte der Besitzer von Schuldverrichtungen und die Vorlage über die Appothekenbanken an ein und dieselbe Kommission von 21 Mitgliedern. Gegen die erste Vorlage erhoben die Abgeordneten (Dr. v. Schomburgk) und Dr. v. Schomburgk (Dr. v. Schomburgk) die Beschlüsse, daß die Rechte der Minorität der Gläubiger nicht genügend gewahrt seien. Mit den Grundzügen des Appothekenbankengesetzes zeigten sich alle Parteien einverstanden. Für die freirechtliche Volkspartei nahmen das Wort die Abgeordneten Wundel und Benzmann, welche insbesondere Abänderungen hinsichtlich des Einzahlungsrechtes der Regierung wünschten. Die zweite Sitzung findet erst am Donnerstag statt mit der Tagesordnung: Erste Beratung der lex Henja.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 7. März.) Das Abgeordnetenhaus hat den Antrag hinsichtlich des veranschaulichten Antheils von wählbaren Häusern im Gewerbesteuerkataster in Bezirken mit zahlreichen Arbeiterinnen mit großer Mehrheit angenommen. Eine Anregung des Abg. v. Krenth, eine Enquete über das Ertragen des Zinsfußes zu veranstalten, lehnte Minister v. Besold mit Recht ab. Dr. Krenth ist ja nicht im Zweifel darüber, daß das Ertragen des Zinsfußes durch die Goldwährung veranlaßt wird. Wo zu also die Enquete? — Eine längere Debatte entstand über das Fach- und Fortbildungsschulwesen, insofern der Etat noch nicht erledigt werden konnte, vielmehr wurde am Sonntag des Präsidenten v. Herzog eine Resolution anberaunt, in der auch noch der Etat erledigt werden soll.

— In der Sitzung des Abg. Hauses vom 31. Januar d. hat der landwirtschaftliche Minister das Eingehen auf die Handelsgeschäfte der Kornhändler und der Landwirtschaftskammern abgelehnt. Die Frage steht zur Entscheidung der Staatsregierung, nachdem von verschiedenen Seiten eine Beschwerde an ihn bezug. den Handelsminister eingegangen sei. „Die Entscheidung auf diese Beschwerde,“ fuhr der Minister fort, „ist noch nicht erfolgt; sie wird dadurch vorbereitet, daß ein Notenwechsel zwischen dem Herrn Handelsminister und mir stattfindet. Wir sind einverstanden zu einer vollständig übereinstimmenden Ansicht nicht gelangt, werden aber, wie ich annehme, zu einer Verständigung kommen. Diese Erwartung des Ministers von Hammerstein ist nicht getrübt worden. Minister v. Besold hat am Montag im Abg. Hause erklärt, „in einem Falle sei auf die Beschwerde ein Bescheid erteilt worden unter seiner Mitzeichnung, in diesem Bescheid sei zum Ausdruck gebracht, daß wenn die Kornhändler über die Grenzen ihrer Zuständigkeit hinausgingen, dann natürlicher Weise es Sache der zuständigen Behörde sein würde, dagegen einzuschreiten. Dabei ist aber ausdrücklich festgestellt, daß das nicht der Fall gewesen ist.“ Bisher ist leider weder der Inhalt der Beschwerde noch der Bescheid bekannt worden.

— Die konservative Partei hat den Antrag der Freikonserativen, die Verpflichtung zur Unterhaltung der öffentlichen Volksschulen allgemein den bürgerlichen Gemeinden und Ortsbezirken aufzuerlegen, parirt durch einen Antrag auf Vorlage eines Gesetzesentwurfes, welcher „zur Befreiung der bestehenden Häften die ähneren Verhältnisse der Volksschule, insbesondere deren Unterhaltung in geordneter Weise regelt, aber zugleich den con-

professionellen Charakter der Volksschule, sowie die Rechte der Eltern und Gemeinden ausdrücklich erhält und sichert.“ Auch in der vorigen Session hat die konservative Partei den freikonserativen Antrag zu Fall gebracht, indem sie die Regelung der Unterhaltungspflicht mit dem Erlaß eines allgemeinen Volksschulgesetzes auf confessioneller Grundlage in Verbindung brachte. In dem vorliegenden Antrag ist zwar formell nicht mehr die Rede von dem Erlaß eines allgemeinen Volksschulgesetzes; gleichwohl wird verlangt, die Regelung der ähneren Verhältnisse der Volksschule zugleich herbeizuführen mit einer Sicherung des confessionellen Charakters der Schule sowie der Rechte der Eltern und Gemeinden. Das ist in der Hauptsache dasselbe. Ein Gesetzentwurf, wie er in dem konservativen Antrag verlangt wird, umfaßt den ganzen Rahmen des zedlischen Entwurfs von 1892 mit Ausnahme derjenigen Abschnitte, welche, wie das Besoldungswesen, das Pensionswesen, das Rektorenwesen, durch Spezialgesetze geregelt sind. Da die Centrumpartei auf demselben Boden steht, so hat der Antrag der Freikonserativen alle Aussicht, im Abgeordnetenhaus eine Mehrheit zu erlangen gegenüber den Freikonserativen, National-liberalen und Freirechtlichen. Auf diese Weise scheitert also wiederum jede Initiative zum Zweck einer gerechten Vertheilung der Schullasten in den ähneren Provinzen.

— Bei der Befestigung des Kleinhandels nach dem neuen Miquel'schen Entwurf sollen, wie das in allen ähneren Steuerentwürfen vorgeschlagen ist, alle Artikel, welche mit der Land- und Forstwirtschaft zusammenhängen, ausgeschlossen sein. Es sollen, wie namentlich bekannt wird, überhaupt folgende Betriebszweige ausgenommen werden: 1) der Handel mit Wertpapieren und die sonstigen Bankier- und Wechselgeschäfte; 2) der Handel mit unbeweglichen Sachen; 3) der Betrieb der Gast-, Speise- und Schankwirtschaft, sowie von Conditorien, sofern er nicht mit einem steuerpflichtigen Kleinhandel verbunden ist; 4) der Handel mit Fleisch- und Backwaren, Mehl und Getreiden, Brannt- und Leuchtstoffen aller Art; 5) der Handel mit sonstigen Erzeugnissen der Land- und Forstwirtschaft, der Fisch-, Hühner- und Dienenzucht, des Garten-, Obst- und Weinbaues, der Jagd und Fischerei, sowie des Bergbaues in rohem Zustande oder nach einer Verarbeitung, welche in dem Bereich des betreffenden Gewerbezweiges oder seiner Nebengewerbe liegt; 6) der Handel mit selbstverfertigten Maschinen, Fahrzeugen und sonstigen Fahrzeugen, ausgenommen Fahrrad- und Nähmaschinen; 7) der Buch- und Musikalienhandel. Die Befreiung gilt für die unter Nr. 4-7 aufgeführten Arten jedoch nur, wenn die Betriebe ausschließlich Waren der bezeichneten Art fahren. Ertriedete sich die Betriebe gleichzeitig auf Waren anderer Art, so tritt für sie die Steuerpflicht in vollem Umfange ein. Vereine, Genossenschaften und Korporationen, die von der Gewerbesteuer befreit sind, unterliegen auch nicht der Kleinhandelssteuer. In Gemeinden, in denen auf Grund des § 29 des Kommunalabgabengesetzes besondere Gewerbesteuern zur Einführung gelangt sind, von denen die zuständigen Minister (des Innern, der Finanzen und des Handels) anerkennen, daß sie den Zielen und Absichten der Kleinhandelssteuer entsprechen, unterbleibt die Erhebung der Kleinhandelssteuer. In den Gemeinden, in denen in den Klassen III und IV Gewerbesteuern erhoben werden, ist die Kleinhandelssteuer zur Ermäßigung der Sätze dieser beiden Gewerbesteuern zu verwenden.

Bemischtes.

(Hungernoth in Britisch-Afrika.) Wie das „Kaiserliche Bureau“ Nombasa berichtet, sind dort Mordungen eingetroffen, daß in mehreren großen Distrikten des britisch-ostafrikanischen Protectorats Hungernoth ausgebrochen ist. Das Gerüchte auf den Forderungen ist von Henschen vor der Ernte vernichtet worden. Die Distriktsbehörden und Missionsgesellschaften thun sich Mühe, um dem Elend vorzubeugen, allein es gilt nicht für unwahrscheinlich, daß ein Aufbruch an das englische Volk zur Hilfeleistung notwendig sein werde.

(Schnee in Russland.) Eine eussische Zeitschrift hat auf Grund statistischer Materialien vom Jahre 1897 festgestellt, daß allein in den sogenannten centralen Provinzen des europäischen Russlands für die Elementarschulen, wenn solche überhaupt gegründet werden sollen, die von dem Reich des Jahres 11,0943 Lehrer erforderlich sind. Gegenwärtig sind nur ca. 17,000 vorhanden, so daß für jene Gouvernements allein gegen 93,000 Lehrer fehlen. (Ein großer Dampfer) ist kürzlich in Wladiwostok in Querschnitt gemacht worden. Zwei Teste, die neu erworben hatten, verdrängten ihren „Lohn“ an zwei Teste, Namens Schillington und Greenwood, die, kaum daß sie einige Joll Erde durchgraben hatten, auf eine starke Dampfer trafen. Nach Erbauung derselben stellte es sich heraus, daß man vor dem grünen bisher entdeckten Querschnitt fand. Der erst lange Dampfer soll vollständig verbrannt haben, der zweite Dampfer wurde zu seinem Transport gebraucht. Der Wert des Dampfers wird zwischen 10,000 und 20,000 Mark geschätzt.

Während der nächsten Tage stelle ich einen großen Posten

Wäsche,

welche ich

unter Preis erworben habe,

zu ausnahmsweise billigen Preisen zum Verkauf.

Verkaufshäuser Otto Dobkowitz.

Männerversammlung
des k. k. Vereins der Altenburg
Montag den 13. d. M., abends 8 Uhr,
im Saale der Herberge zur Gemüth.
1) Besprechung von Gemeindegangelegenheiten
(Wünsche, Anträge).
2) Ueber Volkstheater.
Güte willkommen. Der Vorstand.

**Verband Deutscher
Handlungs-Gesellschaften.**
Donnerstag den 9. d. M.
Konalsversammlung
Hotel „Halber Mond“.

**Ansflug
nach
Meuschan.**
Sonntag den 12.
März cr., nachm.
2 1/2 Uhr.
Bei Langhau
Der Vorstand

Turnverein „Hohstein“.
Heute Donnerstag Abend
8 1/2 Uhr
Turnstunde.
Der Turnwart.
Sonnenabend fällt die Turn-
stunde aus.

**Brennführer
Beamten-Verein.**
Vortragsabend
Sonnenabend den 11. März d. J., abends 8 Uhr,
im Saale der Reichskrone.
Vortrag des Herrn Kreisobsthaus Dr.
Dietrich: „Eichsorge am Krankenbett“.
Der Vorstand.

Reichskrone.
Täglich von abends 8 Uhr ab
Concert des Damenorchesters
„Malglöckchen“.

**Confirmanden-
Horren- u. Knabenanzüge**
in grosser Auswahl und Anfertigung nach Maass empfohlen
Heinrich Lagler.
Merseburg. Markt 8.

Wienener wird Jeder mit Wechel's Salmat-Gallseife
genawahne Stoff jeden Gewebes vor
rätig in Bad. zu 40 Pf. bei Paul
Becker, Döcse Sebrel.

Möbel-Magazin
Adolf Hille, Tischlermeister,
Mittelstr. 1, Nähe Gr. Steinstrassa.
Großes Lager von
Möbel-, Spiegel- und Porzellanwaren.
Elegante Zimmerausstattungen, solide Preise.
Ich bitte höflich, sich gern überzeugen zu wollen, daß man ein Erspart-
heit und Qualität bei einem Fachmann nur zum Vortheil bedient
werden kann. (66477.)

Erdmann's Fahrrad- und Nähmaschinen-Handlung
Halle, Leipziger Str. 58. Merseburg, Stufenstr. 4.
Großes Lager erstklassiger Fabrikate.
General-Vertreter der weltberühmten
Dürkopp's Diana-Fahrräder.
Das beste deutsche Fabrikat. Arbeiterzahl
über 4000. Reueit der Saison 1899
Dürkopp's Diana „Letzten“.
Großartig konstruirtes Ringlager. Allen
anderen Fabrikaten um Jahre im Voraus.
Billigste Bezugsquelle für Fahrradhändler.
Bereinen, Behörden u. Fabriken bei größerer Abnahme Ertragspreise.
Großes Lager von Gläsern, Laternen, Gummi u. allem Zubehör.
Prima-Fahrräder unter weitgehendster Garantie von Mt. 165, - an.
O. Erdmann, Fahrrad-Großhandlung.
Seyditz-Strasse 58.

Suche für leicht ein junges, anständiges
Mädchen, welches sich als
Verkäuferin
ausbilden will, in die Lehre.
G. Brandt.

Kellner-Lehrling
jeht oder zu Ohiern gesucht.
Hugo Held, Corbetta (Wf.).

Einen Pehrling
sucht zu Ohiern unter günstigen Bedingungen
Richard Müller, Wäckermeister,
Schlesien.

Ein kräftiger Junge vom Lande wird zum
1. April als
Fausbursche
gesucht
Gotthardtstraße 23.

Eine reinliche Frau
zum Badwaaretragen gesucht
Gotthardtstraße 26.

Eine ordentliche
Aufwartung
für den ganzen Tag gesucht
Weißkniefer Str. 23 I.

Einen Geschirrführer,
der auch schon Kuttsche gefahren hat, sucht
H. Schmidt, Biegelstr. Halleische Str.

Eine Frau oder Mädchen
für einige Stunden vormittags gesucht
Raustraße 20 a, 1 St.

Gesucht wird ein ordentliches, fleißiges
Dienstmädchen
bei hohem Lohne nach Anstatterdam, womöglich
zum sofortigen Antritt, sonst später.
Burgstraße 20 II.

Ein Mann als
Geschirrführer
und zu sonstigen Arbeiten findet dauernde
Beschäftigung
Obersbreitestraße 3.

5 Mark Belohnung
erhält Dreizehnte, welcher mir die entlassene
Tante weiß mit Haube, schwarze Hügel
mit weißen Binden u. große schwarze Kapseln
zurückbringt.
Auenstraße 10, beim Hausmann.

Großes Lager fertiger Betten

Lehrlings-Betten von 12 Mk. an.

Bettfedern und Daunen in vorzüglichsten, gereinigten, faub-
freien Qualitäten.

Fertige Inletts.

Fertige Bezüge.

Betttücher.

Strohsäcke.

Verkaufshäuser Otto Dobkowitz.

Dieszu eine Beilage.

Zugkraft auf das Pabsttum aus. Die gegenwärtige Serie, Hamburg, Selgoland, Nordorney, Friedrichsruh sind Aufnahmen aus der jüngsten Zeit. Der Besucher macht im Gasse die Meise auf einem Dampfer nach Selgoland. Die Insel, von der man sich fast nicht trennt eine Vorstellung machen konnte, ist hier so lebendig wiederzugeben, daß man sich an Ort und Stelle versetzt fühlt. Man sieht die Züland-Terrasse mit Oberland, den Leuchtthurm, die wunderbaren Klippformationen an den verschiedenen Seiten. Die Weiterreise geht hierauf nach Nordorney mit Zwischenstopp das dortigen Herrenbades und des Strandhotels nach der von Alters her berühmten Hanfsaht Hamburg. Einen imponanten Anblick gewährt die Totalansicht dieser Stadt. Höchst interessant sind die Bilder der mit Schiffeu droht besetzten Böden und anderer Sehwundwürdigkeiten, wie des Festhausmarktes, des Hauptplatzes, der neuen Elbbrücke mit ihren prächtigen Portalen u. s. w. Ein Abschied nach Friedrichsruh zeigt das Schloß, den ehemaligen Aufenthalt des Fürsten Bismarck, und das Fördershaus. Der Besuch des Panoramais ist bei dem geringen Eintrittspreis hiernach wirklich lohnend.

Erhöhere Anwesen werfen an der Stadtbühne am Dienstag Abend mehrere Verkaufsbuden auswärtiger Schuhwarenhandlcr und ergriffen dann schleunigst die Flucht. Wie wir hören, sind die Wärschen jedoch ermittelt worden und sehen der wohlverdienten Bestrafung entgegen.

Der gefürzte Viehmarkt zeigte nur geringen Verkehr. Zum Verkauf gestellt waren 10 Pferde, auf zwei Wagen eine Anzahl Ferkel und eine Partie Tauben. Ein nemenswerther Umsatz wurde nur in Schweinen erzielt.

a. Vorgehern Nachmittag wurde in der Burgstraße ein kleiner, etwa fünfjähriger Knabe dem Hunde einer Dame, die in ein Geschäft dabeist eingetreten war, in den rechten Oberarm geiffen. Es wäre wohl angebracht, derartige bissige Thiere mit Maulkörben zu versehen.

Aus den Kreisen Quedlinburg und Merseburg.

§ Schenkung, 4. März. In seiner Sitzung am 1. Febr. d. J. hatte der Gemeindevorstand beschlossen, die Regierung um Zahlung ihres Patronats-Drittels zur neuen Dege anzugehen. Darauf hat dieselbe durch eine sehr entgegenkommende Verfügung ihre Bereitwilligkeit dazu ausgesprochen für den Fall, daß ihr durch einen unparteiischen Sachverständigen die Nothwendigkeit des Neubaus nachgewiesen würde, und hat als solchen den königl. Musikdirector Gumann aus Merseburg, den Organisten an der Schloß- und Domkirche dabeist, in Vorschlag gebracht. Derselbe hat nun u. a. Folgendes hervorgehoben: Die eingehende Prüfung hat ergeben, daß die jetzige Dege für einen Umbau sich nicht eignet, daß vielmehr an ihre Stelle ein neues Werk von demselben Umfange treten muß. Vor Allem aber ist das gelammte Reglerwerk, Weichenbretter, Abstrakten und Alles, was dazu gehört, so mangelhaft, daß bei jenem Spiel das Gettapper der Wecheln sehr störend ist; selbst bei mittelbarem Spiel macht sich das Geräusch, welches die Wecheln verursacht, noch unheimlich bemerkbar, so daß von einem andächtigen Zuhörer uns Mitfingen nicht die Rede sein kann. Zu ändern ist da nichts. Hoffentlich gelingt es der Gemeinde, die hierzu nöthigen Kosten von etwa 6-7000 Mark ohne große Schwierigkeiten aufzubringen.

§ Lauchstädt, 7. März. In dieser Fabrik geriet heute ein mit Schiffsanker besetzter Wagen in Brand. Der neben seinen Pferden gebundene Geschirrführer bemerkte das Feuer erst, als ihn der Wind den Rauch in das Gesicht trieb. Es war nunmehr die höchste Zeit, die Pferde abzuführen und das Geschäft, da Wasser nicht in der Nähe war, seinem Schickal zu überlassen.

r. Agerdorf, 8. März. Hier feierte das Ferdinand Schimpf'sche Ehepaar nämlich das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Die Jubilare sind gesund und tüchtig noch frisch und gesund.

§ Leutchen, 7. März. Am letzten Sonntag wurde nach nemmonatlicher Wacanz unser neuer Seelsorger, Herr Parrer Leutchen aus Cöflin, in feierlich geschmücktem Gottesdienste vor zahlreich versammelter Gemeinde durch Herrn Superintendenten Hiller-Langhader unter Aufsicht der Herren Parrer Prehn-Delitz und von Hage und Paatz-Kleinendorf und in Gegenwart des besonders zu dieser Feier eingeladenen Herrn Landrath Graf d'Hausdorff-Merseburg, in sein Amt eingeführt.

§ Wansleben, 4. März. Unser Amisvorsteher und langjähriger Landtagsabgeordneter Herr Eduard Neubach feiert am 1. April d. J. sein 25-jähriges Amts-Jubiläum als Amisvorsteher. Gleichzeitg begehrt auch dessen Secreär Herr Taubert sein 22-jähriges Jubiläum als solcher. Die Doppelfeier soll durch ein großes Festessen und

Ueberrichtung eines Ehrengeheimen an Herrn Neubach verberichtet werden.

§ Freyburg, 6. März. Unter den preussischen Soldaten, welche dem russischen Eroberer auf seinem Zuge nach Posenland zu folgen gezwungen wurden, befand sich auch der älteste Sohn des Landwirths Schöner in Oelna. Der bedauerenswerthe Mann verlor sein Leben in einem Scharmügel bei Klein, seine Urn wurde von einem Marktenber an seine Hinterbliebenen zurückgebracht, wo sie noch heute als treue Reliquie aufbewahrt wird.

Wetterwarte.

Voraussetzliches Wetter am 9. März. Wechselnd bewölktcs Wetter mit Niederschlägen und etwas sinkender Temperatur.

Bermischtes.

(Der Zustand der Königin von Belgien) hat sich seit Sonntag Morgen nicht verschlechtert, doch liegt sie meist im Delirium, erkennt niemand mehr und verweigert die Annahme der Nahrung. Die Arzthamen und das Besolge sind bestaats vom Krankenbett abgetrennt, nur der König, die drei behandelnden Arzte, sowie zwei Schwarze Schupkern betreten das Zimmer der Königin. Die Erzherzogin Stefani ist von Korin unterwegs und wird am Dienstag in Brüssel erwartet. Die Nacht vom Montag zum Dienstag verlief bei der Königin gut; in ihrem Delirium ist eine merkbare Besserung eingetreten.

(Im Desastere des Papstes) macht die Besserung weitere Hoffnungen.

(Die Zahl der bei der Katastrophe in Leusoubrun Verunglückten) stellt sich nach den neuesten Meldungen auf 58 Tode und 130 Verwundete. Neuerdings ist das Gerücht verbreitet, die Explosion sei durch Verbrechen herbeigeführt worden, im Grunde ist eine 1/2 Meile lange Tante gefunden worden. Der Meinerliche Vorwurf erklärte auf Befragen, die Annahme, die mittlere Vorwand durch Selbstmord entstanden, ist unzulässig. Andererseits wird vermutet, ein Stein habe sich vom Dache abgelöst, sei auf eine Pulverfasse gestürzt und habe die Explosion herbeigeführt. — Der Kriegsgefangene von Toulon beizt, wie die „Nationalzeitung“ mittheilt, zwei Pulvermagazine, das von Wilson, das größere, welches unversehrt geblieben ist, und das von Laguerre, welches auf einer kleinen Kabinette angelegt ist. In unmittelbarer Nähe ziehen sich auf dem Festlande die Bahnlinie von Marseille nach Toulon und die Landstraße hin. Eins dreißig gekerkerte Häuser bilden ein riesiges Dorf, das nun größtentheils in Trümmern liegt. Im Augenblicke der Katastrophe zwischen zwei und drei Uhr Morgens befanden sich der Kaiserpalast und zahlreiche Wohnhäuser von Toulon noch auf einem Fuß, kaum drei Kilometer von dem Unglücksorte entfernt. Vor und aus diesen Häusern in Geschloßhöfen und noch Lagoubran, um die Verwundeten zu pflegen. Ein Fabrikant aus jener Gegend, der von dem Walle heimkehrte, war zehn Minuten vor der Explosion an dem Pulvermagazin vorbeigefahren. Ein anderer Wagen mit zwei Pferden und drei Passagen, der etwas später an der gleichen Stelle vorbeikam, wurde das Meer geschoben und nur einer der Passagen am mit dem Leben davon. Die ersten Wahrsagen zur Unterfuchung der heimgelunden Familien sind bereits getroffen worden. Der Gemeinderath von Toulon hat den Beschluß gefaßt, die Kosten des Begräbnisses der Opfer aus städtischen Mitteln zu bestreiten und eine Großkiste auf einige Seiten für die Verunglückten zu stiften. Die öffentlichen Gebäude in Toulon sind schon verfallen, das Theater und die kirchlichen Vergnügungsorte geschlossen. — Der Kaiserthum erhielt verschiedene Arten Pulver, aber das Hauptmaterial war „Ammoniak“, Schießbaumwolle, mit der, seit sie in der Marine benutz wird, noch kein Unglück geschah, obwohl eine Explosionsgefahr vorliegt, wenn sie feucht wird. — Man muß sich dießmal, daß im Thurm gegen die Westfront Mall Duesider aufbauen war, und sehr leicht explodirt und alle erlöschenden Stoffe, die sich Schießbaumwolle mit zur Explosion bringt. — In der Schießfähigen Reiterkammer beantragte am Montag Alhard, einen Credit von 200000 Franc. Für die hinterbliebenen der bei der Katastrophe in Toulon Getödteten zu gewähren. Ministerpräsident Dupuy gab in ergreifenden Worten seinem Mitgefühl an dem Unglück Ausdruck und unterrichtete den Antrag Alhards, welcher alsdann der Budgetcommission übergeben wurde.

(Die Bahnlinie America-Linie) hat in Folge des Tarifkampfes zwischen den nordatlantischen Schnell-dampferlinien ihren Verkehrspreis für die erste Kajüte ab Contampion von zwanzig auf zehn Pfund Sterling herabgesetzt.

(Wegen Volkshinterziehung) in Höhe 63000 Mark ist nach der „Elbinger Zig.“ der frühere Mühlentbesitzer Alwin Meier in Eibing von der Provinzialsteuer-direction mit Zahlung des vierfachen Betrages der befristeten Summe, sowie zum Verbericht des würdigen in den Zandredelzug gebrachten russischen Nogens bestraft worden.

(Ein heimtückendes Fischevord) mit vier Personen tonterte während einer helligen Zeit vor der neuen Dierdenomnabund, ca. 100 Meter südlich vom Wollentopf der Schloffen, die Fischer Julius Köhler, dessen Sohn Eduard, der Gemeindevorsteher Daniel And, sowie dessen gewählter Wittwe Schumacher, fanden nach der „Berl. Zig.“ in den Wellen ihren Tod.

(Eisenbahnunfall.) Der Expresszug Nizza-Wien lief bei der Station Cereali in Folge falscher Wechlenstellung in einen leeren Güterzug, der vollständig gerettet wurde; trotz der starken Beschleunigung des Expresszuges wurde niemand ernstlich verbericht.

(In Folge von Kohlenoxydgasvergiftung) sind in dem Kaufmännischen Ebnard Wessler in Wollentütel 2 Arbeiter Dienstag Vormittag erkrankt.

(Aus Junsdorf, 7. März, wird berichtet: Aufsehen erregt hier die wachsende Zahl der zum Pockenkrankthum übertrretenden Personen; gefolgt erfolgte der Absterben von 6 Personen. Für den Sonntag wurden weitere Uebertritts-erkrankungen folgen.

(Schwece Studentenunruhen) fanden am Montag in Neapel statt, gelegentlich einer Seidenfeier für Garibaldi. Die Pöbeler beorderte ein großes Truppencontingent, welche die Universität abschloß; trotzdem begannen die gewöhnlichen dandalligen Demolitionen. Endlich ging eine

Compagnie Verhaftet vor, darauf verberichteten die Studenten die Thore der Universität und sangen den Garibaldihymnus. Der Rector wurde enttäuschlich mit dem Ruf: „Wir wollen die Entlassung des akademischen Raths“ begrüßt. Die dann folgenden Verhörungen verliefen des Wechsels warden aber mit dem Ruf: „Wieder mit dem Ministerium, wieder mit dem Minister!“ beantwortet. Endlich beruhigte der Rector die Studenten dann doch noch und der akademische Rath schloß die Vorlesungen.

(Ergreifen) worden ist der Goltortner Röttger in Gröftrath, der in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag seine im Bett liegende Frau mit zwei bedauerlichen Schüssen und seine 16-jährige Tochter durch einen Schuß verberichte. Bei seiner Festnahme stellte es sich heraus, daß der Mörder sich selbst auch einen Schuß in den Hals gejagt hatte, bis er von seinen Brüd verberichte. Er war während des Tages und der Nacht in der Ungegend umhergeirrt, bis er von Bekannten gefangen und festgenommen wurde. Mit seiner Familie lebte der Mann schon lange in Antrieben, er war ein sehrpörriger und gewaltthätiger Mensch, der jedem keine Haft an gesetzter Arbeit hatte. Das Maß seiner Frau Anlaß, die Scheidungsanfrage gegen ihn einzuflehen, und das dürfte der eigentliche Grund des Verberichts sein. Die Verwendung der Tochter scheint eine rein zufällige zu sein, wahrscheinlich hatte dieser Schuß auch noch der Frau geoloten.

(Eiserneuchdrama in einem Restaurant.) Ein ernst aussehender Mann trat in das Restaurant Schmidt, Rue de Provence, Paris, schritt auf ein Mädchen zu, das sorglos mit einander scherzte, und setzte zuerst einen Schuß auf die sehr hübsche junge Frau und einen anderen auf ihren Begleiter ab. Der erste drang dem unglücklichen Opfer durch das Auge direkt ins Gehirn, so daß das junge Weib, ohne einen Schrei auszusprechen, sofort todt zusammenbrach. Ihr Gesolge wurde dagegen nur leicht verbericht. Der Mörder ließ sich ruhig verhaften. Er ist ein Gefürter Namens Mader, ein sehr braver, feistiger Arbeiter, den seine leichtfertige Frau trotz seiner Nachsicht und seiner Pärtlichkeit für sie verlassen hatte, und der sich auf diese furchteliche Weise an ihr und ihrem Liebhaber rächte.

(Soldaten als Asinenen.) Der Kommandeur des Petersburger Militärbezirks, Großfürst Wladimir, erließ eine Corpsbefehl, nach welcher der Asinenen jeder Art in der Truppe an die Truppen an die Strenge verboten wird.

(Von einer Wora) wurden am Sonntag in der Wucht von Waggia 6 junge Leute in einem Raute verbericht; 5 ertranken, einer tonnte sich nach fünfjährigem Kampfe mit den Wellen retten.

(Die Kaiserin Regentia von China) beabsichtigt, wie dem „Drahtloth“ geschrieben wird, zwei hohe Beamtenräthe nach Peking zu entsenden, um die Prinzessin Heinrich von Preußen bei ihrer Ankunft dort zu begrüßen und sie zu einem Besuch der kaiserlichen Ginefischen Familie in Peking einzuladen.

(Mein Verannachen eines Güterzuges) in der Nähe von Thün (Belgien) bemerkte die Frau des Bahnwärters Luntin, daß ihre beiden Kinder auf dem Geleise spielten. Sie wollte die Kinder retten, wurde aber von der Maschine erfaßt und mit den Kindern getödtet.

(Die Schurz-Feier in New York.) Die Feier zu Ehren von Karl Schurz aus Anlaß seines 70. Geburtstages ist unter Beizhülfe hervorragender Vertreter der Politik, des Handels, der Kunst und Wissenschaft glänzend verlaufen. An der Ehrenfeier haben außer Schurz Charles W. Adams von Boston, der das Wort führte und in einer begeisterten Rede die großen Verdienste des Herrn Schurz feierte, ferner der frühere Gouverneur des Staates New York Morton, der Generalkonig Frey, die früheren Wapors-Admiral, Cooper, Jewett, Dr. Wrasam Jacobi und der Handelskammerpräsident Dr. Der frühere Reichs-Abgeordnete Staudenmann hatte persönlich seiner Hochachtung für Schurz Worte gefolgt. Schurz hatte in einer mittheilenden, packenden Rede, die hiesige Bevölkerung über 200 Gratulationsbriefe waren eingelaufen, darunter solche von deutschen Reichstagsmitgliedern und der reichsigen Hochschule in Berlin.

Neueste Nachrichten.

Würzburg, 8. März. Das durch seine Kaltbrühe berühmte Dorf Kantonung wurde heute von einer großen Feuersbrunst heimgesucht. 29 Gebäude brannten nieder.

Toulon, 8. März. Es verlautet hier das Gerücht, 12 Dynamitpatronen seien hinter dem aufgeschlossenen Pulverschuppen aufgefunden worden. Ferner wird ein Gerücht fortgesetzt, von einem Unbekannten seien 3 Schüsse auf die Schilwache abgegeben worden. Diese Gerüchte verursachen allerseits große Erregung.

Feu- und Strohbericht.

Salle, den 7. März. Bericht über Stroh und Feu, mitgetheilt von Otto Westphal. Roggen-Strah 170 Mt. (Sandbruch) 170 Mt., in einzelnen Büchern 130 bis 200 Mt. Maschinenstroh; Roggenstroh 130 Mt., Weizenstroh 120 Mt. Weizenheu: hiesiges oder Thüringer 275-300 Mt., minderwertige Sorten 200 bis 250 Mt., beste Sorten 275-300 Mt. Kleber: erster Schnitt, beste Sorten 275-300 Mt., minderwertige Sorten 200-250 Mt. Forstheu in 200 Centner-Rabungen frei Bahn hier 115 Mt., in einzelnen Ballen von Rogger hier 150 Mt.

Kellamethell.

Vorsicht beim Waschen ist für die Gesundheit und Schönheitspflege der Haut das erste Erforderniß. Werden Haut, die Haut und ihren so feinen Organismus angreifende Stoffe benutzt, so entstehen daraus sowohl für die Gesundheit, die Schönheit als die unangenehmsten Folgen. Deshalb nehme man zum täglichen Gebrauch die erprobte und ärztlich so warm empfohlene Kellamethell-Seife, bei welcher man keine Gefahr läuft, der Haut zu schaden. Ueberall, auch in den Apotheken erhältlich.



